

Herr Hermann, welche Rolle spielen Sachstandsanfragen und die Bearbeitung von Forderungsanmeldungen im Tagesgeschäft Ihrer Sachbearbeiter? Kann der zeitliche Aufwand hierfür zu einer Überlastung führen bzw. effizientes Arbeiten hemmen?

Sachstandsanfragen nehmen in der Praxis eines Insolvenzverfahren einen großen Raum ein. Obwohl der Insolvenzverwalter zu diesen Auskünften nicht verpflichtet ist, wird er im Gläubigerinteresse dennoch aus Vereinfachungsgründen auf regelmäßige Anfragen eingehen. In einem vereinfachten Verfahren kann dieser Aufwand jedoch ohne weiteres bewältigt werden.



Sie setzen WINSOLVENZ GIS, das Gläubigerinformationssystem der STP AG, im Holzmann-Verfahren ein. Wieswegen haben Sie sich für den Einsatz von GIS entschieden und welche Erwartungen hatten Sie an das System im Vorfeld?

Das Insolvenzverfahren Philipp Holzmann AG war von Anfang an ein Verfahren mit einer hohen Medienpräsenz. Radio, Fernsehen und Internet berichteten regelmäßig über die vorläufige Verwaltung und die Eröffnung des Verfahrens. Daher war zu erwarten, dass die Gläubiger auch weiterhin zeitnah und möglichst transparent über den Verfahrensgang informiert werden wollen. Das Informationsbedürfnis besteht weiter.

Diesem Bedürfnis gerecht zu werden, bedeutet auf Seiten des Verwalters zusätzliche Kommunikation, die einerseits sehr wichtig ist, andererseits aber wirtschaftlich vertretbar sein muss. Es gilt, Wege zu finden, Informationen schnell und einfach so aufzubereiten, so dass sie neben dem Verwalter auch Dritten zugänglich werden.

Da wir bereits WINSOLVENZ 99 als Verwaltersoftware einsetzen, schien der Einsatz einer Software aus dem gleichen Haus nahe liegender als bspw. ein Fremdprodukt oder eine Eigenentwicklung. Gerade aus einer Verzahnung der beiden Komponenten haben wir eine Mehrfachnutzung vorhandener Information erwartet.

Wie viele Sachstandsanfragen und Forderungsanmeldungen gehen bei so einem großen Verfahren ein?

Zum gegenwärtigen Stand – Juli 2003 – liegen uns rund 8.700 Forderungsanmeldungen vor. Aufgrund der Vielzahl der Beteiligten und insbesondere den laufenden Geschäftsbetrieb ist die Zahl der konkreten Sachstandsanfragen zu einzelnen Projekten natürlich wesentlich höher. Im Laufe des Verfahrens werden sich die Gläubiger zunehmend erkundigen, wann mit einem Ende zu rechnen ist und welche Quotenaussichten bestehen. Selbst wenn davon nur 5% aller Gläubiger betroffen sind, bedeutet dies allein im Verfahren Holzmann rund 400 bis 500 Anfragen jährlich.

Wie war die Resonanz der Verfahrensbeteiligten auf den Internetservice und wie bewerten Sie diese?

Die Resonanz der Verfahrensbeteiligten auf die Möglichkeit, ihre Forderungen im Internet anzumelden, war relativ hoch. Im Ergebnis sind heute rund 15% der Forderungen über das Internet bei uns eingegangen. Dieser Prozentsatz lag gerade bis zur Anmeldefrist, vor dem Berichtstermin und ersten Prüfungstermin erheblich höher. Hier haben die Beteiligten offensichtlich neben dem Fax verstärkt das Medium Internet genutzt.

Diese Resonanz bestätigt unsere Einschätzung. Wegen der hohen Medienpräsenz hat die Öffentlichkeit das Geschehen wesentlich aufmerksamer verfolgt. Die Gläubiger haben alle verfügbaren Informationsquellen genutzt. Von Anfang an hatte die Kanzlei das Internet in die

Kommunikation einbezogen. So gab es bereits kurz nach Antragstellung auf unserer Homepage eine Sonderseite zum Verfahren Philipp Holzmann AG. Die Nutzung von GIS war damit lediglich eine konsequente Weiterentwicklung.

Es zeigt sich, dass Gläubiger einmal genutzte Wege erneut nutzen, wenn sie tatsächlich neue und konkrete Informationen gewinnen konnten. Damit wird deren Anspruch an eine professionelle Insolvenzverwaltung weiter steigen, auch im Hinblick auf zügige und regelmäßige Informationsmöglichkeiten.

WINSOLVENZ GIS soll zum einen den Servicestandard gegenüber den Gläubigern und Gerichten erhöhen. Andererseits soll natürlich auch erhebliche Arbeitsentlastung durch weniger Sachstandsanfragen und Minimierung der manuellen Datenerfassung erzielt werden. Wurden Ihre Mitarbeiter spürbar durch den Einsatz von WINSOLVENZ GIS entlastet?

Bis dato haben uns bei Holzmann natürlich die zahlreichen Anfragen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb beschäftigt. Die klassischen Anfragen standen eher im Hintergrund, auch wenn durchaus eine namhafte Anzahl von Gläubigern und Vertretern sich bereits heute regelmäßig über den aktuellen Verfahrensstand und die Quotenaussichten erkundigen. Inwieweit es gelingt, diese Anfragen in den nächsten Monaten und Jahren zu kanalisieren, wird entscheidend davon abhängen, die für Insolvenzgläubiger relevanten Daten zeitnah und aussagefähig im Internet präsentieren zu können. Die Entlastung wird sich daher meines Erachtens erst im Laufe der Zeit, dann aber hoffentlich deutlich, bemerkbar machen.

Bei der Datenerfassung und -aufbereitung hat gerade die Menge an Daten im Verfahren Philipp Holzmann uns allen vor Augen geführt, dass WINSOLVENZ 99 und WINSOLVENZ GIS ursprünglich für das Gros der kleineren und mittleren Verfahren konzipiert sind. Der Erfassungsaufwand konnte deshalb zunächst nur in Grenzen wirklich reduziert werden, im Wesentlichen wurde das Entlastungspotenzial durch quantitative Leistungsgrenzen der Programme wieder kompensiert.

Sämtliche Erfahrungen und Anregungen wurden jedoch von der STP AG praktisch sofort auf Machbarkeit geprüft und – soweit möglich – auch umgesetzt. WINSOLVENZ GIS hat dadurch in den ersten Tagen und Wochen des Einsatzes bei Philipp Holzmann erheblich hinzugewonnen. In der Zwischenzeit weist es eine Funktionalität auf, die wirklich zu einer spürbaren Entlastung der Mitarbeiter führen kann, und zwar auch in Großverfahren.

Wie schätzen Sie den Nutzen von WINSOLVENZ GIS in kleineren, "normalen" Verfahren ein?

Die neu hinzugewonnene Stärke kann GIS nun und gerade auch in kleineren oder normalen Insolvenzverfahren ausspielen. Voraussetzung ist natürlich, dass Gläubiger diese Möglichkeiten auch tatsächlich nutzen. Dann kann GIS eine produktive Abwicklung auf Verwalterseite und eine hohe Informationsqualität und Transparenz für die übrigen Verfahrensbeteiligten miteinander in Einklang bringen.

Wie lässt sich die Akzeptanz von GIS weiter erhöhen und welche Potentiale sehen Sie?

Da Insolvenzen zunehmend auch internationale Bedeutung erlangen, sehe ich für die Erhöhung der Akzeptanz von GIS als wesentlichen Schritt, das Modul mehrsprachig auszulegen, zumindest nach den großen Weltsprachen. Gerade internationale Gläubiger sind mit den Gegebenheiten des nationalen Verfahrens nicht vertraut, auch stehen ihnen nicht die regionalen Informationsquellen zur Verfügung. Diesen Schritt ist STP ja bereits gegangen.

Daneben ist es denkbar, GIS nicht nur als passive Informationsquelle zu präsentieren, sondern aktiv für die Gläubigerinformation zu nutzen. So wäre es denkbar, dass ein Gläubiger auf Wunsch per eMail darauf hingewiesen wird, wenn neue Informationen vorliegen.

Regelmäßig auftretenden Gläubigern wie Krankenkassen, Arbeits- und Finanzämtern könnten Zugriffe geboten werden, mit nur einer PIN alle bei diesem Verwalter betreuten Verfahren einzeln oder zusammen abfragen zu können.

Auf Seiten der Verwalter müssen die Strukturen von GIS und WINSOLVENZ besser verbunden werden. Dieser Schritt scheint sich ja gerade beim neuen WINSOLVENZ.NET zu vollziehen. Viele Daten, die derzeit in GIS zusätzlich eingepflegt werden, könnten auch in WINSOLVENZ genutzt werden. Auch der Aufwand, GIS aktuell zu halten, muss reduziert werden, bspw. durch eine vereinfachte Einbindung von Dokumenten zur Veröffentlichung im Internet.

Diese und andere Potenziale werden letztlich die Verfahrensbeteiligten gemeinsam erarbeiten und abwägen müssen.

Welchen Stellenwert hat WINSOLVENZ GIS und Internet (bzw. der Einsatz innovativer Technologien generell) bei der Realisierung moderner Qualitätsstandards und der Optimierung des Abwicklungsmanagements innerhalb eines Insolvenzverfahren?

Meines Erachtens wird die Bedeutung und der Einsatz innovativer Technologien bei der Abwicklung von Insolvenzverfahren zunehmen. Der Wunsch aller Beteiligten nach einer größeren Verfahrenstransparenz wird auch in Zukunft weiter wachsen. Dem gegenüber stehen Fragen der Wirtschaftlichkeit auf Seiten des Verwalters. Es gilt, vorhandene Daten so aufzubereiten, dass sie unterschiedlichen Informationsbedürfnissen gerecht werden. Wie GIS zeigt, müssen diese beiden auf den ersten Blick konträren Ziele nicht zwangsläufig gegeneinander arbeiten, sondern können mit Hilfe moderner und innovativer Technologie miteinander kombiniert werden.

Da insbesondere dem Internet als Informations- und Aktionsmedium auch für die kommenden Jahre erhebliche Wachstumspotenziale prognostiziert werden, gehe ich davon aus, dass dieses Medium auch bei der Abwicklung von Insolvenzverfahren an Bedeutung gewinnt.

Daher freue ich mich darauf, gemeinsam mit Ihnen, mit Gerichten und Gläubigern neue Potenziale zu entdecken und umzusetzen.